

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteiljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60,
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 6

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinpaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen der un-
ter d. redaktioneller
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 112

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 22. September

Verlag der Buch- und Steindruckerei
H. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Reblaus auf den in der Gemarkung Lorch gelegenen Grundstücken des

1. Adam Barth zu Lorch, Kartenblatt 41 Parzelle 455
2. Heinrich Wehzel, daselbst, 41 452

(Herd No. 454/120)

durch die berufenen Sachverständigen festgestellt und die angrenzenden Grundstücke

3. der Witwe d. Anton Ringelstein in Lorch, Kartenbl. 41 Parz. 650/457
4. des Adam Barth, daselbst, Kartenbl. 41 Parz. 454
5. des Peter Josef Runo, daselbst, 456
6. des Heinrich Wehzel, daselbst, 453 u. 451
7. des Karl Theodor Bauer, daselbst, 446
8. des Franz Preußig, daselbst, 448
9. des Grafen von Walderdorff zu Wolsberg, Kartenbl. 41 Parz. 449

in den Sicherheitsgürtel des genannten Herdes mit einbezogen worden sind, verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 27. Febr. 1878 (G. S. S. 129) bezw. 23. März 1885 (G. S. S. 97) und vom 6. Juli 1904 (R. G. Bl. S. 261) zugleich in Ergänzung der von dem Bürgermeister in Lorch am 11. und 22. August dieses Jahres zur Verhütung einer Verbreitung der Reblaus getroffenen vorläufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbezeichneten Grundstücken polizeilich abgesperrten bezw. durch Draht eingezäunten und mit Schildern, welche folgende Aufschrift tragen: „Polizeilich gesperrt. Lorch, 11. August 1914. Der Bürgermeister, Travers“

näher bezeichneten Teilen Reben, Rebteile und Erzeugnisse des Weinstocks, ferner andere Pflanzen oder Pflanzenteile, gleichviel ob bewurzelt oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebbänder und Weinbaugerätschaften, sowie Erde, Kompost, Dünger oder einzelne Bodenbestandteile zu entfernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grundstücke dürfen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis nicht betreten werden und werden polizeilich beaufsichtigt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten namentlich Weintrauben aus den polizeilich abgesperrten Teilen der Grundstücke kann mit polizeilicher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken sind außer den infizierten Weinböden die daneben und dazwischen stehenden Reben, sowie alle Pflanzenteile, soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der Reblausinfektion zu befürchten ist, ferner Bäume, Sträucher und andere Pflanzen, soweit sie sich einer gründlichen Desinfektion des Bodens hinderlich erweisen, nach Maßgabe der von mir dieserhalb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu vernichten und der Boden zu desinfizieren.

5. Nur der nach vorstehendem der Desinfektion zu unterwerfenden Bodenfläche ist bis auf weiteres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer Anordnungen wird nach Beendigung der Nachrevision im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen und Verbote werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen und zwar soweit sie gegen die unter Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, innerhalb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vorstehende Anordnungen auf Grund des § 4, Absatz 2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 9. September 1914.

Der Ober-Präsident.

Hengstenberg.

Bestimmungen

des Gouvernements der Festung Mainz über die Ausübung der Jagd im Befehlsbereich der Festung Mainz.

Von Mittwoch, den 16. Sept. ds. Js., wird innerhalb des Befehlsbereichs der Festung Mainz die Jagd zu beiden Seiten des Rheins freigegeben mit folgenden Einschränkungen:

1. Alle Ausländer, auschl. unverdächtige Oesterreicher und Ungarn sind von der Jagdausübung bis auf weiteres ausgeschlossen.
2. Treibjagden können auf dem linken Rheinufer nur von Fall zu Fall gestattet werden; Anmeldung mindestens drei Tage vorher beim Gouvernement Mainz.
3. Die Jagd darf linksrheinisch nur an den Nachmittagen des Mittwochs und Samstags von 12 Uhr Mittags bis zum Einbruch der Dunkelheit und an den ganzen Sonntagen, mit Ausschluß der Hauptkirchenzeit von den Jagdberechtigten ausgeübt werden.
4. Außer einem Jagdschein ist von jedem Schützen stets ein von der zuständigen Behörde ausgestellter besonderer Waffenpaß mitzuführen.
5. Bei der Ausübung der Jagd muß seitens der Schützen von allen Festungswerken und militärischen Arbeitsstellen, sowie von den übenden und exercirenden Truppen, insbesondere aber von den auch an Sonntagen in Betrieb befindlichen Militär-Feld- und Förderbahnen ein Sicherheitsabstand von mindestens 500 Metern unbedingt gewahrt werden.
6. Der Verkauf von Jagdpatronen wird gestattet, desgleichen der Bezug von Pulver lediglich zur Anfertigung von Jagdpatronen.
7. Die Weinbergsschützen haben, mit einem besonderen Waffenpaß als Ausweis seitens der zuständigen Behörde versehen, die Erlaubnis zum Abschluß schädlicher Vögel wie in Friedenszeiten.

Mainz, den 13. September 1914.

gez. v. Büding.

General der Artillerie

und Gouverneur der Festung Mainz.

§ 8506. Die vorstehenden Bestimmungen bringe ich zur Kenntnis der Beteiligten mit dem Zusatz, daß mit der Ausstellung des Waffenpasses (Biffer 4) die Landräthe bezw. der Polizeipräsident in Wiesbaden beauftragt sind.

Rüdesheim, den 17. September 1914.

Der Landrat.

Wagner.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529)

wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Gemeindebezirk Winkel folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 4. August 1911 be-

treffend den Anschluß der bebauten Grundstücke an die öffentlichen Entwässerungsanlagen (Kanäle) wird aufgehoben.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Winkel, den 18. September 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister

Hartmann.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Von der Regierung ist das bereits seit mehreren Monaten vorliegende, aber wegen Ausbruch des Krieges einstweilen zurückgestellte Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Wenzel in Hannover genehmigt worden, ebenso ist dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Bülow in Schleswig entsprochen worden. — Als Nachfolger v. Bülows wurde v. Rolffe genannt, der bereits seit dem Rücktritt seines Vorgängers die Stellvertretung des Oberpräsidenten in Hannover sagt man, soll Oberpräsident v. Windheim in Königsberg werden, an dessen Stelle der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, v. Betoldi, treten soll.

— Die Verluste des deutschen Heeres während der ersten sechs Kriegswochen. Ueber die Verluste des deutschen Heeres sind in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen verbreitet, indem man ganz außerordentlich hohe Zahlen nennen hört. Um dies richtig zu stellen, sei eine Uebersicht nach den bisher vorliegenden 22 Verlustlisten gegeben. Es sind gefallen 258 Officiere und 3063 Mann (bemerkenstwerth die hohe Zahl der Officiere), verwundet 571 Officiere und 12658 Mann, vermißt werden 43 Officiere und 4633 Mann. Die Gesamtverluste sind also 872 Officiere und 20354 Mann. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß etwa 20 Procent der Vermissten allmählich sich wieder einfänden und 40 Procent in Gefangenschaft (meist verwundet) sind, von den Vermissten sind rund 2800 als lebend abzurechnen, so daß nur etwa 1900 als todt (theilweise ermordet) zu gelten haben. Von den 13229 Verwundeten sind 27 Procent leicht verwundet und nach Wochen wieder verwendungsfähig, so daß 8500 Mann als schwerverwundete nur dauernd ausfallen. Der dauernde Gesamtverlust für das Heer beläuft sich auf 5300 Tode (einschließlich der als todt zu geltenden Vermissten) und 8500 Schwerverletzte, insgesamt 13800 Mann.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 20. Sept.** Der Rüdesheimer Beamtendirektor hat durch einstimmigen Beschluß seiner gestrigen Hauptversammlung 3000 Mark als Kriegsspende bewilligt und zur Verfügung gestellt.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Durch Vermittlung des Herrn Heinz ging das dem Martin Ködelsin hier gehörige Haus in den Besitz der Firma Joh. Mintrop in Biebrich über.

§ **Rüdesheim**, 21. Sept. Vom 22. d. M. ab verkehren auf der Strecke Frankfurt-Niederlahnstein bezw. Köln folgende Personen- u. D-Züge:

Richtung nach Niederlahnstein.
Rüdesheim ab:
2²¹ Nachts bis Niederlahnstein
6⁰¹ Vorm. "
10⁰¹ "
11²⁴ " D-Zug bis Köln
12²¹ Nachm. bis Niederlahnstein
2²¹ "
4¹¹ " D-Zug bis Dortmund
4²¹ " bis Niederlahnstein
7⁰⁸ " D-Zug bis Köln über Coblenz
9⁰⁵ "
10⁰¹ " bis Niederlahnstein.

Richtung nach Frankfurt a. M.

Rüdesheim ab:

2³⁴ Nachts
4¹⁴ "
5¹⁴ " bis Wiesbaden
6¹⁴ Vorm. "
8³⁴ "
11⁰² " D-Zug
11¹⁴ "
1¹⁴ Nachm.
2³⁴ "
4³⁴ "
5¹⁰ " D-Zug
7³⁴ "
8³⁴ "
9²⁶ " D-Zug
10⁴⁶ "

Die D-Züge führen 1—3. Klasse. Auf Entfernungen bis 50 km ist die Benutzung der D-Züge ausgeschlossen.

fc. **Rüdesheim**, 21. Sept. Vor den Russen und Franzosen versteckte ein Landwirth in einem Speckardorfe bei Ausbruch des Krieges 700 Mt. in Reichskassenscheinen im Gewölbe seines Stalles. Diesen Aufbewahrungsort hielt er am sichersten, sicherer wie die Kasse. Als das Bauerlein in diesen Tagen Geld brauchte und die blauen und rothbraunen Lappen aus dem Verstecke holen wollte, fand er das Papiergeld bis auf zwei Scheine zu 50 und 20 Emmchem, die noch nothdürftig die Nummern zeigten, von Mäusen zernagt. — Man wird sich erinnern, daß beim letzten Kriege einer hiesigen, als sehr sparjam und vorsichtig bekannten unverheiratheten, älteren Einwohnerin dasselbe Mißgeschick widerfuhr. Sie hatte eine beträchtliche Summe Papiergeld im Keller versteckt, das ebenfalls von Ratten oder Mäusen angenagt und zerfetzt worden war.

— Die Arbeiten an der neuen Rheinbrücke, die in den Tagen der Mobilmachung längere Zeit stockten, werden jetzt wieder mit erhöhter Thätigkeit weitergeführt. Gegenwärtig sind wieder über 400 Arbeiter am Brücken- und Bahnbau beschäftigt. Nach Weggang der militärdienstpflichtigen Arbeiter wurden meist Kriegsdienstuntaugliche eingestellt. Der Aufbau der Eisenconstruction macht rasche Fortschritte. Einzelne Strombogen sind schon nahezu fertiggestellt. Trotz des Kriegsausbruchs wird die neue Brücke, die über 1500 Meter Länge erhält, früher fertiggestellt sein, als der Bautermin vorsieht. Auch der Bahnbau auf dem Lande geht rüstig voran, zumal es gegenwärtig nicht an Arbeitsuchenden fehlt.

fc. **Wiesbaden**, 20. Sept. Generaloberst v. Hausen, der seitherige ruhmreiche Führer der 3. Armee, der infolge der Anstrengungen des Felddienstes erkrankt ist, hat sich ins St. Josephshospital nach Wiesbaden zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben. Wie nun festgestellt worden, ist die Erkrankung nur leichterer Natur, sodaß die voraussichtlich rasche Wiederherstellung es dem berühmten Heerführer gestatten wird, in Kürze ins Feld zurückzukehren und die Führung seiner Armee wieder zu übernehmen.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 22., Abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana.“ Hierauf: „Der Bajazzo.“ Mittwoch, den 23., Abends 7 Uhr: „Wallensteins Lager.“ Hierauf: Militärmarfch von Schubert. Hierauf: „Wörth.“ Hierauf: Overture zu „Egmont.“ Zum Schluß: Rittsccne aus Wilhelm Tell. Donnerstag, den 24., Abends 7 Uhr: „Der Waffenschmied.“ Freitag, den 25., Abends 7 Uhr: Volksvorstellung „Colberg.“ Samstag, den 26., Abends 7 Uhr: „Die Geschwister.“ Hierauf: „Aufforderung zum Tanz.“ Zum Schluß: Hänsel und Gretel.

Sonntag, den 27., Abends 6^{1/2} Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg.“ Montag, den 28.: Geschlossen.

Wiesbaden. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat insgesamt 24^{1/2} Millionen Mark an Zeichnungen auf die Kriegsanleihe angemeldet. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Es zeichneten der Bezirksverband Wiesbaden 5 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark, die Nassauische Sparkasse 3 Millionen Mark. Außerdem zeichneten die Sparer der Nassauischen Sparkasse insgesamt 5 Millionen Mark. Etwa die Hälfte davon entfällt auf die Sparer im Stadt- und Landkreis Wiesbaden. Von Gemeinden, Vereinen etc., die bei der Nassauischen Landesbank zeichneten, sind zu nennen: Stadt Wiesbaden 1 Million, Rheingaukreis 700 000 Mark, dazu kommen zahlreiche Vereine und Stiftungen. Von Einzelergebnissen sind bisher bekannt geworden:

Mainz 18^{3/4} Millionen,
Frankfurt 138 Millionen,
Kassel 41 Millionen,
Offenbach fast 6 Millionen,
Coblenz 9,1 Millionen,
Trier 6^{1/2} Millionen,
Düsseldorf 81,36 Millionen,
Aachen, Stadt. Sparkasse u. Institute, 2 Millionen, außerdem von Sparern der Sparkasse 2 050 000,
Karlsruhe 40 Millionen,
Mannheim 45^{1/2} Millionen,
Heidelberg 12 Millionen,
Erfurt 18,7 Millionen,
Großherzogthum Weimar 17 Millionen,
Hannover 71 Millionen,
Bremen 65 Millionen,
Stettin 61 Millionen,
Hamburg 216 Millionen.
Berliner Sparkasse 30 Millionen,
Charlottenburger Sparkasse 9^{1/2} Millionen,
Leipziger Städtische Sparkasse 2^{1/4} Millionen,
Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft (Alte Leipziger) 16 Millionen.

Bei der Reichsbankstelle in Rüdesheim wurden etwa M. 300 000, bei der Nassauischen Landesbankstelle in Rüdesheim M. 260 000 und bei dem Vorschuß- und Creditverein in Geisenheim M. 271 000 Kriegsanleihe gezeichnet.

in **Bingen**, 18. Sept. Infolge des Baues der neuen Rheinbrücke Bingen Rüdesheim und der dazu gehörigen Anschlußstrecke Sarnsheim-Rüdesheim muß die städtische Wasserleitung bei Sarnsheim verlegt werden. Einen Theil der daraus entstehenden Kosten von 19 000 Mark soll die Stadt tragen. Mit der Verlegung der Leitung erklärte sich die heutige Stadtverordnetenversammlung einverstanden. Eine Betheiligung an den Kosten wurde jedoch abgelehnt. Sollte die Eisenbahndirection in Mainz nicht die gesammten Kosten übernehmen können, so soll mit einer Eingabe an das Ministerium in Berlin herantreten werden.

in **Bingen**, 18. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung hat für die Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Bevölkerung in Elsaß-Lothringen den Betrag von 1000 M. bewilligt.

in **Bingen**, 20. Sept. Auch hier sind für die Kriegsanleihe größere Summen gezeichnet worden. So hat die Firma Jos. Huy u. Co. 400 000 Mark gezeichnet.

in **Vom Rhein**, 20. Sept. Obwohl das Wetter in der letzten Zeit wenig günstig war, schreitet die Reife der frühen Traubensorten schnell voran. Allgemein beginnt in den nächsten Tagen die Lese der Portugiesertrauben. So wird in einem Theil der Gemarkung Gau-Algesheim diese Lese am 20. und 21. September abgehalten. In der Gemarkung Budesheim (an der Nahe) dauert der Portugieserherbst von Dienstag, den 22. September bis Samstag, den 26. September. Der Mengeertrag wird wohl durchweg klein sein. Wie sich die Güte gestaltet, läßt sich noch nicht sagen. Hoffentlich blieb die ungünstige Witterung ohne Einwirkung.

fc. **Mainz**, 20. Sept. Ein Verwandetentransport auf dem Rhein von Straßburg i. Elsaß kommend, aus drei mit Guirlanden und Blumen überreich geschmückten Schiffen bestehend, ging gestern unter Führung des Leutnant Enderich hier durch, um dem Main hinauf seine Fahrt zu nehmen. Die Schiffe hatten die Weisung zuerst in Lohr anzulegen und 72 Verwundete auszuladen, die ins dortige Krankenhaus verbracht wurden, sodann die Reise bis Würzburg fortzusetzen, wo die übrigen

verwundeten Kämpfer ausgeschifft und in Pflege genommen wurden.

Aachen, 18. Sept. Der hier erscheinende „Volkssfreund“ giebt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher und französischer Sprache heraus mit der Absicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

Duisburg, 17. Sept. Ein Tunnel unter dem Rheine, der allerdings weniger den allgemeinen Verkehrsinteressen als denen des niederrheinischen Steinkohlenbergbaues dient, ist, laut Wasser- und Wegebau-Zeitschrift Nr. 19—20, vor Kurzem vollendet worden. Im vergangenen Jahre hatte die Bergwerksgesellschaft Diergardt einen Verbindungstollen zwischen ihrer auf dem rechten Rheinufer gelegenen Schachtanlage Diergardt II und der linksrheinischen Zeche Diergardt I in Angriff genommen, der den Verkehr zwischen den beiden Gruben erleichtern soll und den Rhein in der Nähe von Duisburg unterfährt.

— Umtausch von Gold gegen Papiergeld. Die Postanstalten, die schon seit der Mobilmachung alle in den Postkassen auftommenden Goldmünzen an die Reichsbank abliefern, betheiligen sich jetzt auch am Umtausch von Gold gegen Papiergeld. Im Schaltervorraum einer jeden Postanstalt ist für die Dauer des Krieges folgender Aushang angebracht worden: Berlin W. 66, den 11. September 1914. Zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist es erforderlich, alle bisher vom Publikum noch zurückgehaltenen Goldmünzen auf kürzestem Wege an die Reichsbank abzuführen. Um dies zu erleichtern, tauschen die Postanstalten Gold gegen Papiergeld um. Bei großen Beträgen empfiehlt es sich, die Postanstalten einige Zeit vor dem Umtausch zu benachrichtigen, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Mengen an Papiergeld bereitstellen können.

§ Die Ernte der Kartoffeln. Leider wird in den letzten Jahren die Ernte der Kartoffeln zu zeitig begonnen, in einer Zeit, in der die Knollen durchaus noch nicht reif sind. Das Kartoffelkraut ist noch nicht abgestorben und die Knollen sitzen noch fest am Strauch. Durch eine zu frühe Ernte wird ein bedeutender Schaden, wie Versuche beweisen, herbeigeführt. Die Masse der Kartoffel bleibt geringer, die Haltbarkeit derselben wird schlechter und die Keimfähigkeit als Sehlkartoffel wird durch eine zu frühe Ernte ungünstig beeinflusst. Deshalb schiebt die Kartoffelernte möglichst weit hinaus, besonders auf den Aedern, die nicht mit Winterfrucht bepflanzt werden sollen.

Neueste Drahtnachrichten.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Großes Hauptquartier, 19. Sept., Abds. Amtl. Die Lage im Westen ist im Allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfront ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, künftigen in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchföhrung des Angriffs gegen die Linie der Sperrforts südlich von Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unseren Truppen längs der Grenze französische Kräfte gegenüber.

— Im Osten ist am 17. die 4. finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Siowiec wurde Szozuczin im Kampfe genommen.

in **Großes Hauptquartier**, 20. Sept., Abends. Amtlich. Im Angriff gegen das französische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das feindliche Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden.

In den mittleren Bogesen sind Angriffe französischer Truppen vom Donon bei Senones und Saales abgewiesen worden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

in **Berlin**. Laut „Berliner Localanzeiger“ giebt die französische Botschaft in Rom bekannt, daß

alle in Rom lebenden Franzosen bis zum Alter von 48 Jahren, selbst militärfreie oder zurückgebliebenen, sich zur Abreise bereit zu halten haben.

in Berlin, 18. Sept. Zu den Klagen über die Beförderung der Feldpost schreibt Generalleutnant Schott in der „Voss. Ztg.“: Ich habe in dem Feldzuge 1870 regelmäßig meine Nachrichten von Hause bekommen. Heute sind die Armeen allerdings sehr viel größer, aber die Verbindungen und die Verkehrsmittel sind auch sehr viel größer geworden. Der Grund der mangelhaften Beförderung liegt nicht in Schwierigkeiten, sondern in der Unfähigkeit, diese zu überwinden. Wohin würde es geführt haben, wenn die Eisenbahnen ebenso versagt hätten? Uebrigens ist nicht nur die Feldpost der Verbesserung bedürftig, sondern auch die Post im Allgemeinen, besonders in den Postämtern sehr mangelhaft mit Personal besetzt. Behörden, die dem Publikum dienen, sollten in erster Linie sich berufen fühlen, daß sie den Anforderungen gerecht werden. Es gibt genug fleißige Leute, die Verwendung finden könnten; wenn die Behörden sagen, sie können nicht, dann wollen sie nicht, oder der blinde Bürokratismus ist schuld; ihn abzustreifen, sollte eine der ersten Lehren des Krieges sein.

Berlin, 19. Sept. 10 Uhr Abends. Amtlich. **Blänzender Erfolg der Kriegaanleihe.** Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegaanleihe kann zur Stunde noch nicht endgültig festgestellt werden. Doch ergeben die bis jetzt eingelaufenen Anzeigen schon ein Zeichnungsergebnis von 2 Milliarden Reichsanleihe und von über 1 Milliarde Schatzanweisungen, zusammen also von über 3 Milliarden Mark. Diese Ziffern werden sich noch bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein mächtvoller Beweis für die Capitalkraft, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

in Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Beutepferden zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die erbeuteten Pferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar und daher entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Zu diesem Zwecke werden sie den Landwirtschaftskammern zugeführt werden, die den Verkauf an die Landwirthe zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden und Gewährung des Vorkaufrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirthe müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen von nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferden werden durch die Zeitungen bekannt gegeben.

in Berlin. Zur militärischen Lage wird dem „Berl. Loc.-Anz.“ von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Wie aus Mittheilungen des Großen Hauptquartiers hervorgeht, war das französische Vordringen bereits in den letzten Tagen erlahmt. Jetzt sehen wir den langen Bewegungsschritt plötzlich zum Positionskampf werden, wie wir ihn in den Gefechten am Liao-Fluß und bei Reims gesehen haben, oder im Balkankrieg an der Schaltaldascha-Linie. Die Wichtigkeit dieser Auslegung geht um so deutlicher daraus hervor, daß französische und deutsche Meldungen in gleicher Weise bei dem Gegner die Stärke der Erdwälle betonen. Bei einem Angriff auf derartige Stellungen ist es zunächst notwendig, eine schwache Stelle ausfindig zu machen. Was nun die Stellung der beiden Armeen anbelangt, so ist die deutsche Armee die günstigere. Unsere rückwärtigen Verbindungen sind bis zu dem Punkte verknüpft worden, der es möglich machte, unser Riesenhaupt mit allen für das Leben und für den Kampf nöthigen Mitteln zu versorgen. Dieses Gefühl der materiellen Sicherheit ist von unberechenbarem Einfluß. In den lange hingezogenen Kämpfen sind unsere Stellungen außerdem aus von strategischem Gesichtspunkte aus vortheilhaft. Der Feind hat jetzt zwei Flüsse hinter sich. Flüsse im Rücken haben so lange nichts zu sagen, wie man sich seines Erfolges sicher fühlt. Sie üben aber einen höchst beunruhigenden Einfluß aus, sobald dieses Gefühl der Sicherheit ins Wanken kommt. Daß dieses aber in dem französischen Heer der Fall

ist, kann nach der Zustimmung zu der französischen Presse nicht bezweifelt werden. Wird die französische Armee nun durch die deutsche Armee zum Abzug nach Paris gezwungen, so muß sie unter den Augen und unter den Geschützschüssen des durch neue Verstärkungen belebten Gegners die Aisne und Marne passieren. Beide Flüsse sind durch anhaltenden Regen im Steigen begriffen. So ist es denn die Aussicht der Franzosen, in langen Heereszügen die Brücken passieren zu müssen, eine Aussicht, die wahrhaft für sie nicht erfreulich ist.

in Berlin. Wie dem „Berl. Loc.-Anz.“ berichtet wird, wurde General Pau zur Organisation von Hilfscorps nach dem Süden Frankreichs entsandt. Das Blatt bemerkt dazu: Diese Nachricht ist nicht ohne Interesse. Wir wissen, daß Frankreich nicht nur alles Menschenmaterial herangezogen hat, auf das es geistlich Anspruch haben könnte, sondern es hat auch die von den Aushebungscommissionen als unbrauchbar Bezeichneten zu einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung beordert. Wenn nun General Pau ganz nach der Art gewisser emigrirter Männer im Jahre 1870 und Anfang 1871 Hilfscorps in Südfrankreich organisiren will, so ist das ein verstärkter Beweis dafür, daß man in Frankreich die Lage sehr ernst betrachtet.

in Berlin. Wie Münchener Blätter berichten, sollen bayerische Officiere festgestellt haben, daß bei den Kämpfen in Frankreich aus sicheren Berichten heraus auf bayerische Truppen mit Stahlpfeilen geschossen wurde.

in Berlin. Die „Times“ giebt den Brief eines jungen Officiers an Verwandte wieder, in dem es heißt, daß die Deutschen nicht grausam sind. Ich sah, daß sie unsere Verwundeten verbanden, heißt es in dem Brief, — Erzählungen in den Blättern schildern nur vereinzelte Vorkommnisse; able Geiseln giebt es in jeder Armee. Ein englischer Officier, der sich mit etlichen seiner Leute 14 Tage in deutscher Gefangenschaft befand und bei Cambrai entwichen ist, erzählt in den „Times“, daß die Gefangenen von den Deutschen gut versorgt und die Verwundeten von den geübten deutschen Ärzten mit aller Aufmerksamkeit behandelt werden.

in Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer vom Reuter-Bureau verbreiteten Meldung aus Washington soll der dortige deutsche Volschaster erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Heere im Westen und Osten kampfesmäde wäre. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick garnicht daran, irgendwelche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen: Deutschland verfolgt nur das eine Ziel, den ruhmlos und aufgezwungenen Krieg ehrenvoll zu Ende durchzuführen.

in Berlin, 29. Sept. (Amtlich.) **Zufolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Aenderung der Einzahlungstermine für die Kriegaanleihen dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. October 40 Procent (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. October 20 Procent (statt 30 Procent), spätestens am 25. November 20 Procent (statt 30 Procent) und spätestens am 22. December die restlichen 20 Procent der zugeheilten Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zutheilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenso verbleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis zu 1000 Mark einschließlich ungeheilt zu berichtigen sind.**

in Köln. In der „Kölner Volkszeitung“ bringt ein Augenzeuge über das schneidige Vorgehen einer deutschen Proviantcolonne in Belgien, bei dem auch ein hinterlistiger Streich der Belgier berichtet wurde, folgenden Bericht: Eine belgische Schwadron führte auch ein Automobil vom Rothen Kreuz bei sich. In ihm lagen zwei markirte Verwundete. Bei der Untersuchung stellten sich heraus, daß sie gar nicht verwundet waren. Sie wurden mit dem Oberst als Spione verhaftet. Es war augenscheinlich beabsichtigt, das Automobil nach Brüssel einzuschmuggeln. Der Oberst sollte

als Arzt fungiren. Die beiden als verwundet verkleideten Soldaten hatten den Auftrag, den Stab des Regiments zu überfallen. Wäre dies geglückt, so hätten schlimme Folgen entstehen können.

in Mannheim, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann, der als Rittmeister der Landwehr seit Ausbruch des Krieges als Leiter einer Munitionscolonne sich im Osten befindet, wurde zum Major befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

in Karlsruhe, 18. Sept. Dem heutigen Stadtrathsbericht zufolge hat der verstorbene Ehrenbürger der Stadt, Kunstmalers Wilhelm Moser, der Stadtgemeinde Karlsruhe testamentarisch die Summe von 500 000 Mark zu dem Zwecke vermacht, daß aus den Zinsen des Capitals die Stadt durch Monumentalwerke der Plastik und Malerei veredelt werde.

in Straßburg, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Die amtlich: „Straßburger Correspond.“ schreibt u. a.: Durch die Kriegsergebnisse haben zweifellos auch diese Gebietsheile von Elsaß-Lothringen schwere Schäden erlitten. Immerhin giebt es ein falsches Bild, wenn in einzelnen Zeitungen zu lesen ist, daß die heimgesuchten Gegenden bitterste Noth und an dem Nothwendigsten Mangel leiden. Dem raschen Zugreifen der Geschädigten sowie der Behörden, von öffentlichen Körperchaften ist es gelungen und wird es weiter gelingen, solche Noth abzuwenden. Wie nach dem letzten großen Kriege werden die Schäden an Gebäuden und Feldern nicht dauernd vom Einzelnen zu tragen sein, sondern zweifellos willig von der Gesamtheit unseres Vaterlandes übernommen werden.

in Wien, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Der Correspondent der „Mundschau“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Von chinesischer Seite werden alle Gerüchte über Unruhen und Revolten in China dementirt. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China hebe und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung sämtlicher chinesischer Kaufleute aus seinem Amtsbezirk verhängte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mandchurei und Mongolei besetzen solle. In Peking Regierungskreisen macht man kein Hehl aus der warmen Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die in China immer stärker zu Tage tritt.

in Berlin, 20. Sept. Wie der „Loc.-Anz.“ zuverlässig hört, hat die Uebergabe des Oberbefehls der griechischen Flotte an den Chef der englischen Marinemission in Griechenland, Admiral Kerr, nicht die ihr in einem Athener Blatte zugeschriebene politische Bedeutung. Sie wurde dadurch veranlaßt, daß der griechische Admiral Contouris einen Urlaub erbeten und erhalten hat. Der Oberbefehl ging nach den geltenden Bestimmungen auf den rangältesten Admiral über, das ist in diesem Falle auf den Admiral Kerr. Keinesfalls aber liegt es in der Absicht der griechischen Regierung, hiermit eine politische Thatfache zu schaffen, und die Aufgabe der Neutralität Griechenlands in Aussicht zu stellen. — Uebrigens darf, wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, nach griechischen Gesetzen im Kriegsfall kein Nichtgriech das Commando führen.

in London, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die Admiralität kündete den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes A E I gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

in Amsterdam, 18. Sept. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Antwerpen vom 17. Sept. ds.: Heute Früh flog eine deutsche „Taube“ aus westlicher Richtung kommend über die Stadt. Sie wurde durch einen belgischen Zweidecker vertrieben, der sie eine Strecke südlich verfolgte. In der Umgebung von Dendermonde wurde heute zwischen Deutschen und Belgiern gekämpft.

in Wien, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Corr.-Bureau. In ausländischen Zeitungen sind neuerdings Mel-

dungen aus russischer Quelle erschienen, die von colossalen russischen Siegen, bezw. Niederlagen unserer Truppen zu erzählen wußten. So heißt es, daß wir 250 000 Tote und Verwundete, 100 000 Gefangene und 400 Geschütze verloren hätten, daß die ganze österreichisch-ungarische Armee geschlagen und sogar vernichtet sei. Gegenüber diesen und ähnlichen, geradezu phantastischen Vögelmeldungen ist mit aller Entschiedenheit festzustellen, daß die österreichisch-ungarische Armee, welche die russische Armee wiederholt besiegt und empfindlich geschwächt hat, im Gegenteil nach wie vor völlig schlagfertig und kampfbereit in starker Stellung in Galizien steht.

in Rume, 19. Sept. Die Direction der Seeschiffahrtsactiengesellschaft „Adria“ theilt amtlich mit, daß der Adriadampfer „Bathorn“, welcher von Havre nach Rume mit einem französischen und englischen Freibrief unterwegs war, in der Nähe des Hafens Vigo gesunken ist. Die Direction der Adria hat jedoch weiterhin erfahren, daß das Schiff versenkt wurde, und erklärt, Beweise zu haben, die zur Grundlage von Schädnerfahnsprüchen geeignet sind. Die Mannschaft des Schiffes ist gerettet worden.

Eine Patronillenfahrt unter Wasser.

Die Schilderung eines Räncheners, der mit einem deutschen Unterseeboot die Fahrt nach Schottland mitgemacht hat, wird von den „Ränchenener Neuesten Nachrichten“ wie folgt widergegeben:

Fünfhundert Meter vom Feind weg haben wir Ziehharmonika gespielt und der Feind hat es nicht einmal gehört. Manchmal nicht einmal wir selbst, wenn unsere Motoren gar zu großen Lärm machten. Unsere Ohren hörten nicht, was die Ziehharmonika spielte, aber wir haben das Lied an den Bewegungen des Spieters, an seinen Rienen, an seinen Fingern, wie sie über die Knöpfe glitten, an seinen Füßen, die den Takt schlugen, an dem Instrument selbst, und wir haben das Lied mitgebrüllt. Gebrüllt, was unsere Lungen noch Kraft hatten, und doch haben wir von unserem eigenen Sang nichts gehört, so lärmten die Maschinen im Unterseeboot.

Was ich weiß von der Fahrt an die schottische Küste? Fast nichts! Wir wußten nur eines: Siegen oder sterben! Bequem ist's nicht in so einer Ruchschale. Der Mannschaftsraum ist ganz gewiß kein Tanzsaal, und was die Lunge zu athmen bekommt, ist keine Bergluft. Petroleum! Petroleum und wieder Petroleum! Da schnappt man nach Luft, wenn das Ding wieder in die Höhe taucht.

Zehn Tage waren wir unterwegs. Wir wußten nicht, wohin es ging. „In den Tod oder zum Sieg, mehr weiß ich selbst nicht“, sagte unser Commandant. Und dann ging's mit den anderen Unterseebooten hinaus ins Meer. Anfangs zusammen, dann trennten wir uns. Die „U 15“ haben wir nicht wieder gesehen, die ist vorm Feind geblieben. An der ganzen englischen Küste ging's entlang, zeitweise unter Wasser. Sechs Stunden

Arbeit und sechs Stunden Schlaf, durch zehn Tage hindurch! Da gibt's kein Commando, man hört nichts als Lärm. Wie ein Taubstummer ist man, man hört mit den Augen und redet mit Händen und Füßen, wie es gerade kommt. So ein leichter Fußtritt, das heißt: „Du, paß auf! Schau' hin! Der Maat will Dir was sagen.“ Es gibt höllisch viel Arbeit für die paar Mann, besonders wenn das Boot unter Wasser ist. Da muß Jeder auf seinem Posten sein.

So ging es tagelang. Bald unten, bald oben. Das war die einzige Abwechslung. Und dann gab's auf einmal eine Sensation! Einer nach dem anderen durfte auf eine Minute seinen Platz verlassen und einen kurzen Blick durch das Periskop thun. Es war der schönste Augenblick meines Lebens! Droben, wie eine Herde friedlicher Lämmer, lag ein englisches Geschwader, unbezorgt, als gäbe es keine deutschen Seekräfte in Panzerflieger. Zwei Stunden lagen wir da auf Vorpösten unter Wasser. Einer großen Panzer zu uns herunter zu holen, das wäre uns sicher gelungen, aber wir durften nicht: wir waren auf Patrouille. Unser Boot mußte weiter. Wie mag's unserm Commandanten zumuthe gewesen sein! So nahe am Feind, und das Torpedo im Rohr lassen müssen! So mag's einem Jäger sein, der einen Tag vor Aufgang der Rehbockjagd auf seinem Birschgang 30 Schritte vor sich einen capitalen Rehbock eräugt.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdeshheim.

Am 29. September 1914, Vorm. 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, die im Grundbuch von Eibingen auf den Musiker **Peter Morr** in Eibingen eingetragenen Grundstücke
Weingarten in der Sandgrub 4,75 ar
Acker im Rech 5,58 ar und
Unland im Rech 1,70 ar
zwangsweise versteigert.

Rüdeshheim, den 18. September 1914.

Königliches Amtsgericht.

Mostbereitungs-Maschinen



Wein-u. Obstpressen
Obstmühlen,
Beerenpressen,
Trauben- u. Beerenmühlen.
Abbeer- u. Quetschmaschinen.
Saftpresen etc.

Maschinen-
Fabrik

BADENIA Weinheim
(Baden)

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B.
**Wappenfahnen, Adlerfahnen,
einfache Nationalfahnen**

Kataloge und Abbildungen zu Diensten

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein
Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei
Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Militär-Stiefel,

genagelte, hohe in bester Qualität.

Carl Heymann,
Rüdeshheim, Kirchstraße 19.

Vorschriftsmäßige Feldpostbriefbogen

nebst Couverts und

Feldpostkarten

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Zahn-Atelier

Rüdeshheim a. Rh., Kirchstraße 8.

Während des Krieges finden die Sprech-
stunden nur Nachmittags von 2 bis 5 Uhr
statt.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Gardinen, Stores, Dekorationen

Grösste Auswahl,
Billigste Preise.

Braun & Co.,
Bingen, Fruchtmarkt.

Der Händler **G. Piskmann** in
Eisenheim kommt hierher mit gelben

Jul-Mieren- Kartoffeln.

Dieselben sind die beste Speise-
waare und sind auch fortwährend bei
ihm zu haben.

Eine große Partie prima

Lagerfässer

werden preiswerth abgegeben.
Ebenso Lagerfässer. Offert.
unter E. 3803 an D. Frenj.
G. m. b. H., Mainz.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Fußl. i. Bfär.

Cafelobst

preiswerth zu verkaufen.
Rheinstraße 38.

Neuhergerichtete

Mansardenwohnung,

2 Zimmer und Küche etc. zu ver-
mieten.

Rheinstraße 36, Rüdeshheim.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein in Holz- und Kellerarbeiten
erfahrener selbstständiger

Rüfer

sucht Stellung.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Für die Abonnenten in
Rüdeshheim und Eibingen liegt der
heutigen Nummer ds. Bl. ein Prospect
„Der Krieg“, illustrierte Chronik
des Krieges 1914, bei, worauf
wir besonders aufmerksam machen.
Bestellungen auf das Werk (monatlich
2 Hefte, jedes Hefte 30 Pfg.) nimmt
die Buchhandlung **Fischer & Metz**
in Rüdeshheim a. Rh. entgegen, wo
selbst auch Probehefte abgegeben werden.